

---

# STAND UND PERSPEKTIVEN VON AN- INSTITUTEN AN HOCHSCHULEN

Vortrag auf der WERKSTATT "Zukunftsaufgabe An-Institut"  
20. September 2012, Evangelische Hochschule Berlin

Knut Koschatzky

---



© iStockphoto.com/Alex Slobodkin

---

---

**Prof. Dr. Knut Koschatzky**

Telefon +49 721 6809-184

knut.koschatzky@isi.fraunhofer.de

Competence Center Politik und Regionen

Fraunhofer-Institut für System-

und Innovationsforschung ISI

Breslauer Str. 48

76139 Karlsruhe

---

# Definition von An-Instituten

---

- Wissenschaftsrat 1986: "Institute in **vertraglicher Bindung** zur Hochschule ('Institute an Hochschulen') konzentrieren sich in der Regel auf **Aufgaben** in der Grundlagenforschung und in der angewandten Forschung. Sie sind sehr **unterschiedlich organisiert** und werden aus Mitteln finanziert, die **nicht Haushaltsmittel der Universität** sind. Die Satzungen der häufig in der **Rechtsform** des eingetragenen Vereins organisierten Institute enthalten in der Regel die Bestimmung, dass die wissenschaftliche **Unabhängigkeit** der Institutsarbeit von den Geldgebern zu wahren ist."
- BMBF 2004: An-Institute sind "... **rechtlich selbständige** Einrichtungen an Hochschulen, die zwar organisatorisch, personell und räumlich mit diesen verflochten sind, ohne jedoch einen integralen Bestandteil der jeweiligen Hochschule zu bilden. Als **Bindeglied** zwischen Hochschule und Wirtschaft ist ihre Aufgabe die Erforschung wirtschaftsnaher Bereiche im Spannungsfeld zwischen angewandter Forschung und marktrelevanter Produktentwicklung".

---

# Definition von An-Instituten

---

---

## Fraunhofer ISI 2008:

An-Institute sind Einrichtungen, die

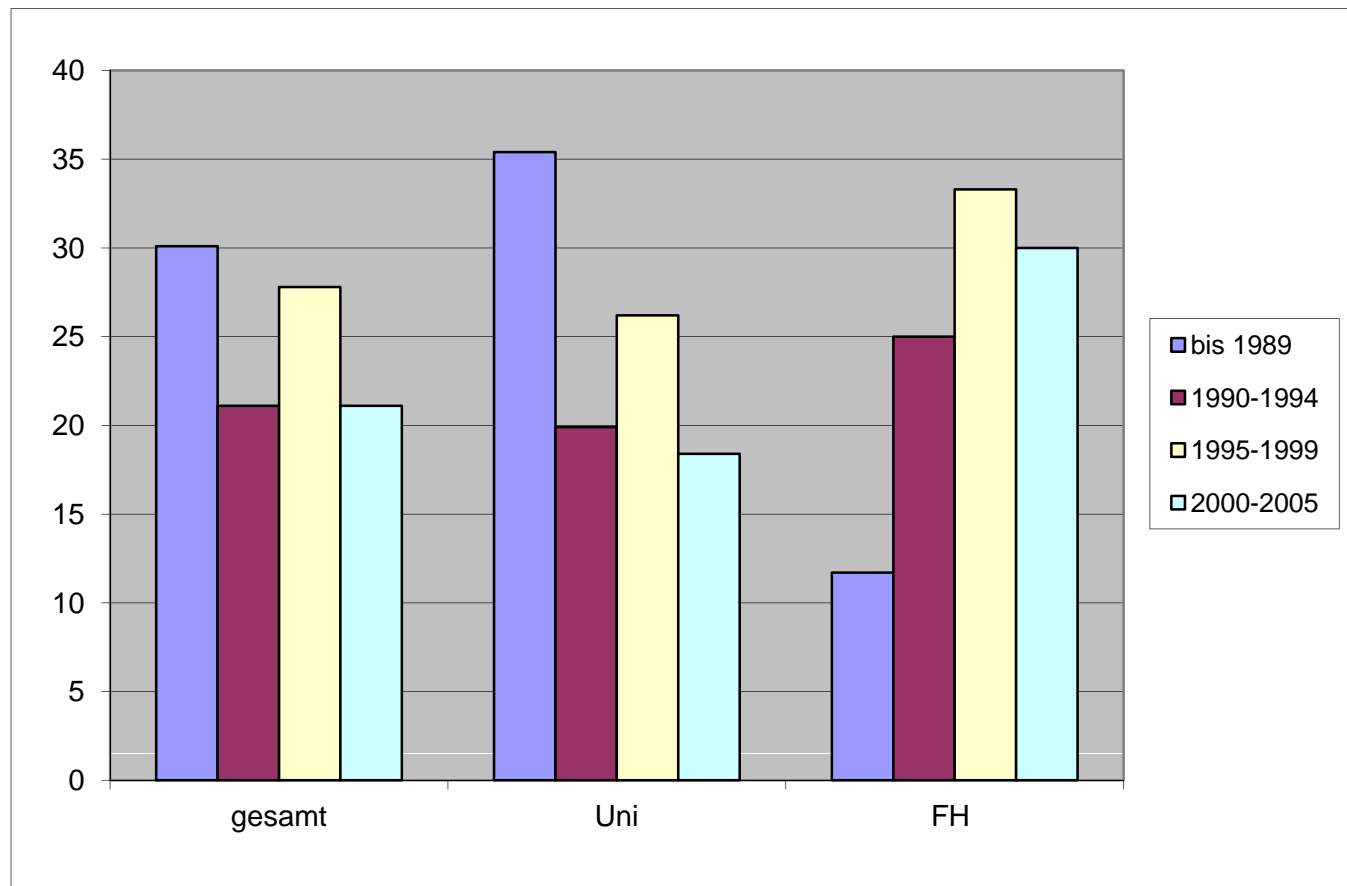
- rechtlich von der Hochschule unabhängig sind,
  - einen Rahmenvertrag mit der Hochschule haben,
  - nicht primär aus Haushaltsmitteln der Hochschule finanziert werden, oder
  - sich An-Institut nennen bzw. von den Länderministerien als An-Institut geführt werden und nicht Mitglied einer anderen Wissenschaftsorganisation sind.
- 
- Eine umfassende und vor allem aktuelle Übersicht über An-Institute existiert nicht. Die letzte Erhebung fand im Jahr 2006 statt.

# Genehmigungsgrundlagen

<b>Bundesland</b>	<b>Gemäß Version des LHG von</b>	<b>§ des LHG zu An-Instituten</b>	<b>Genehmigung des An-Instituts durch</b>
Baden-Württemberg	2005	-	Hochschule
Bayern	2006	§ 103	Hochschule
Berlin	2011	§ 85	Senat der Hochschule
Brandenburg	2008	§ 74	Hochschule
Bremen	2007	§ 96	Rektor und Senator
Hessen	2009	-	Hochschule
Hamburg	2001	§ 95	Hochschule
Mecklenburg Vorp.	2011	§ 95	Hochschule
Niedersachsen	2007	-	Hochschule
NRW	2006	§ 32	Hochschule
Rheinland Pfalz	2010	§ 97	Hochschule
Saarland	2004	§ 67	Universitätsrat
Sachsen	2008	§ 95	Hochschule
Sachsen-Anhalt	2010	§ 102	Hochschule
Schleswig-Holstein	2007	§ 35	Ministerium
Thüringen	2006	§ 105	Hochschule

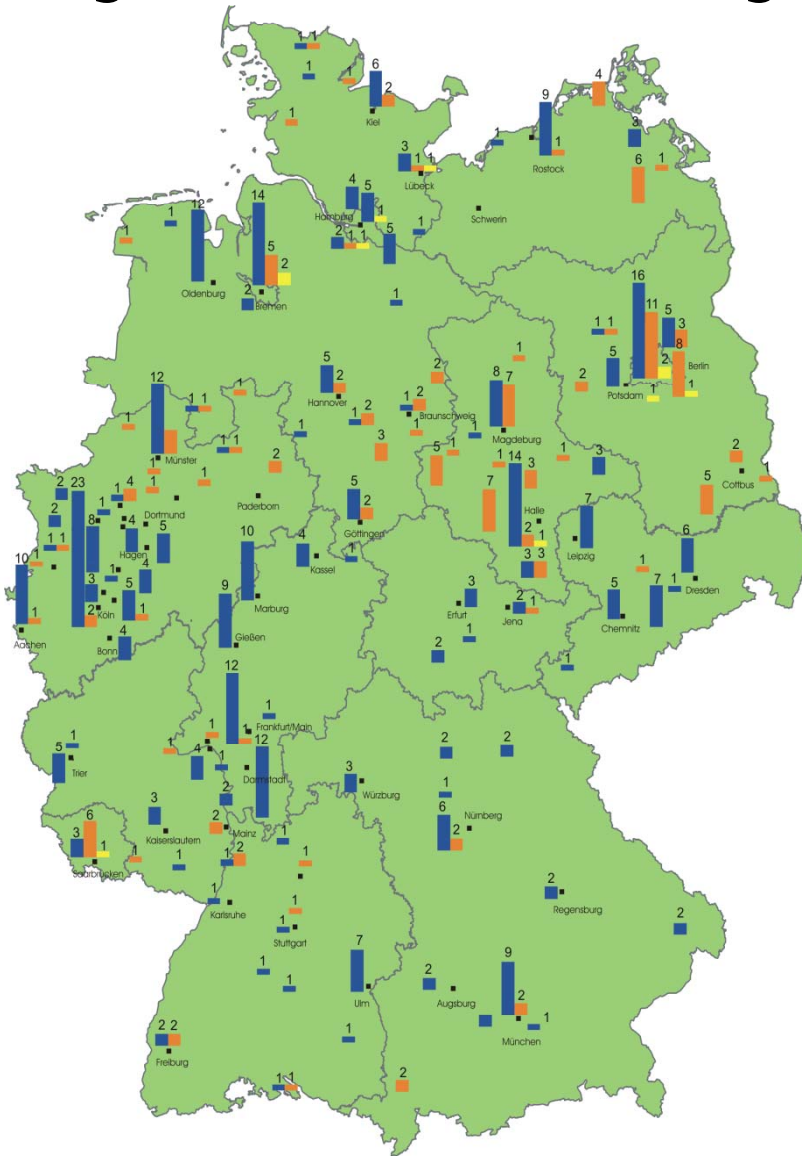
Quelle: Weihnacht/Spiller: An-Institute im Bereich der Medien und Kommunikation, basierend auf Koschatzky et al. (2008)

# Gründungsdynamik der An-Institute an Universitäten und Fachhochschulen



Quelle: Koschatzky et al. (2008)

# Regionale Verteilung der An-Institute 2007



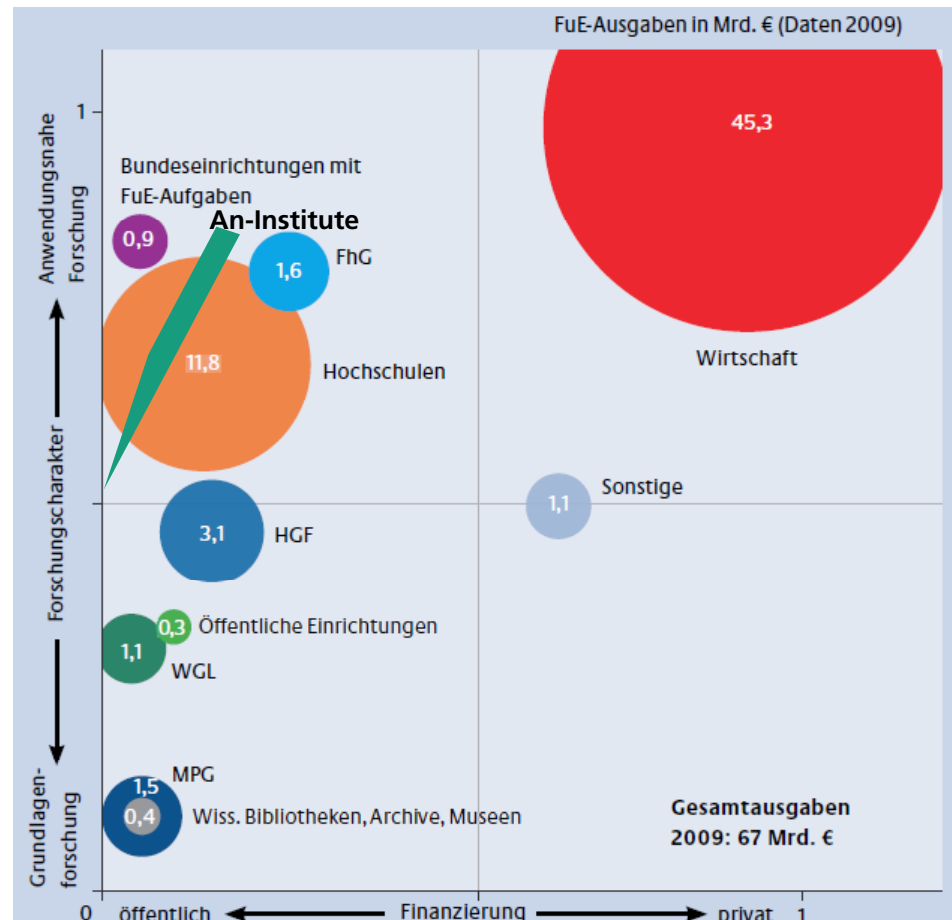
- An-Institute an Universitäten
- An-Institute an Fachhochschulen
- An-Institute an Kunst- & Musikhochschulen

Bundesland	Anzahl	Bundesland	Anzahl
Baden-Württemberg	28	Bayern	38
Berlin	49	Brandenburg	16
Bremen	21	Hamburg	15
Hessen	51	Mecklenburg-Vorpommern	25
Nordrhein-Westfalen	107	Niedersachsen	48
Rheinland-Pfalz	19	Sachsen-Anhalt	62
Saarland	10	Sachsen	28
Schleswig-Holstein	18	Thüringen	9

Gesamt 544

Quelle: Koschatzky et al. (2008)

# An-Institute in der deutschen Forschungslandschaft



Quelle: BMBF 2012: Bundesbericht Forschung und Innovation 2012

- An-Institute spielen eine wichtige Rolle im deutschen Forschungssystem: sie erleichtern den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und steigern die Flexibilität hochschulbasierter Forschung
- Auf An-Institute entfallen etwa 1,7% der Ausgaben aller Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AUF) und gut 5% aller AUF
- An-Institute haben im Schnitt 20 Beschäftigte (FH 8, Uni 23), davon ca. 60 % Wissenschaftler/-innen



# Aufgaben und Tätigkeiten von An-Instituten

	Gesamt (n=265)	davon:	
		Uni (n=204)	FH (n=60)
Grundlagenforschung, Vorlauftforschung	14,9	18,4	3,3
Angewandte Forschung, Vertragsforschung	<b>29,7</b>	31,6	22,8
Experimentelle Entwick- lung, Auftragsentwicklung	6,8	6,0	9,6
Wissens- und Technologie- transfer	8,6	7,5	11,7
Gründer- oder Technolo- giezentrum, Inkubator*	4,2	4,5	2,9
Beratungen aller Art	8,6	7,4	13,0
Lehre, Aus- und Weiterbil- dung, Qualifizierung	<b>19,3</b>	18,8	21,3
Sonstiges**	7,5	5,6	13,7

\*) inkl. Innovations- und Kompetenzzentren

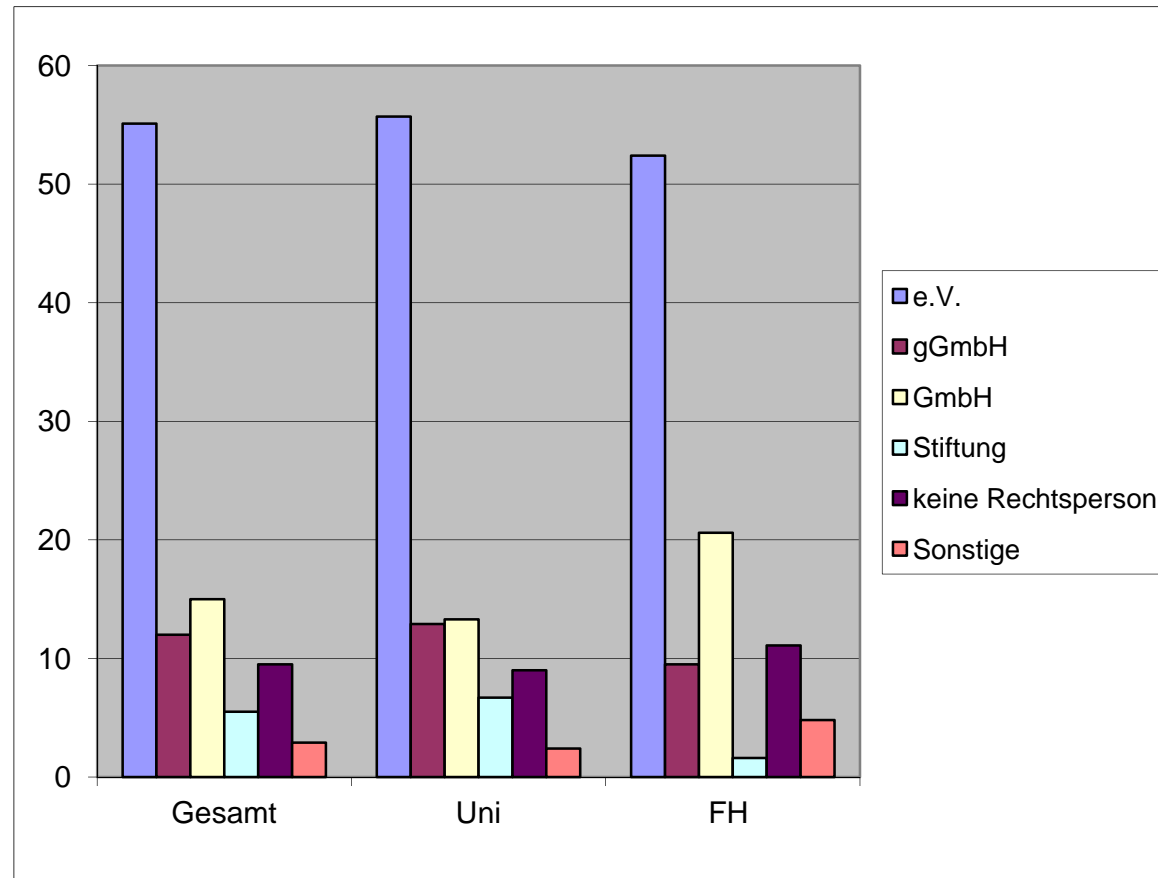
\*\* )u.a. technischer Service, Prüf- und Testaufgaben, archivarische Tätigkeiten

Quelle: Koschatzky et al. (2008)

## Gründungsmotivationen

- Eigeninitiative von Professoren (inhaltliche, organisatorische Loslösung von der Hochschule)
- Hochschulinterne Initiative (Kapazitätserweiterung, Überleitung von Drittmitteln, berufliche Weiterbildung, Außenwirkung)
- Externe Initiative (Interessen von Unternehmen und anderen Organisationen, mit der Hochschule zu kooperieren)

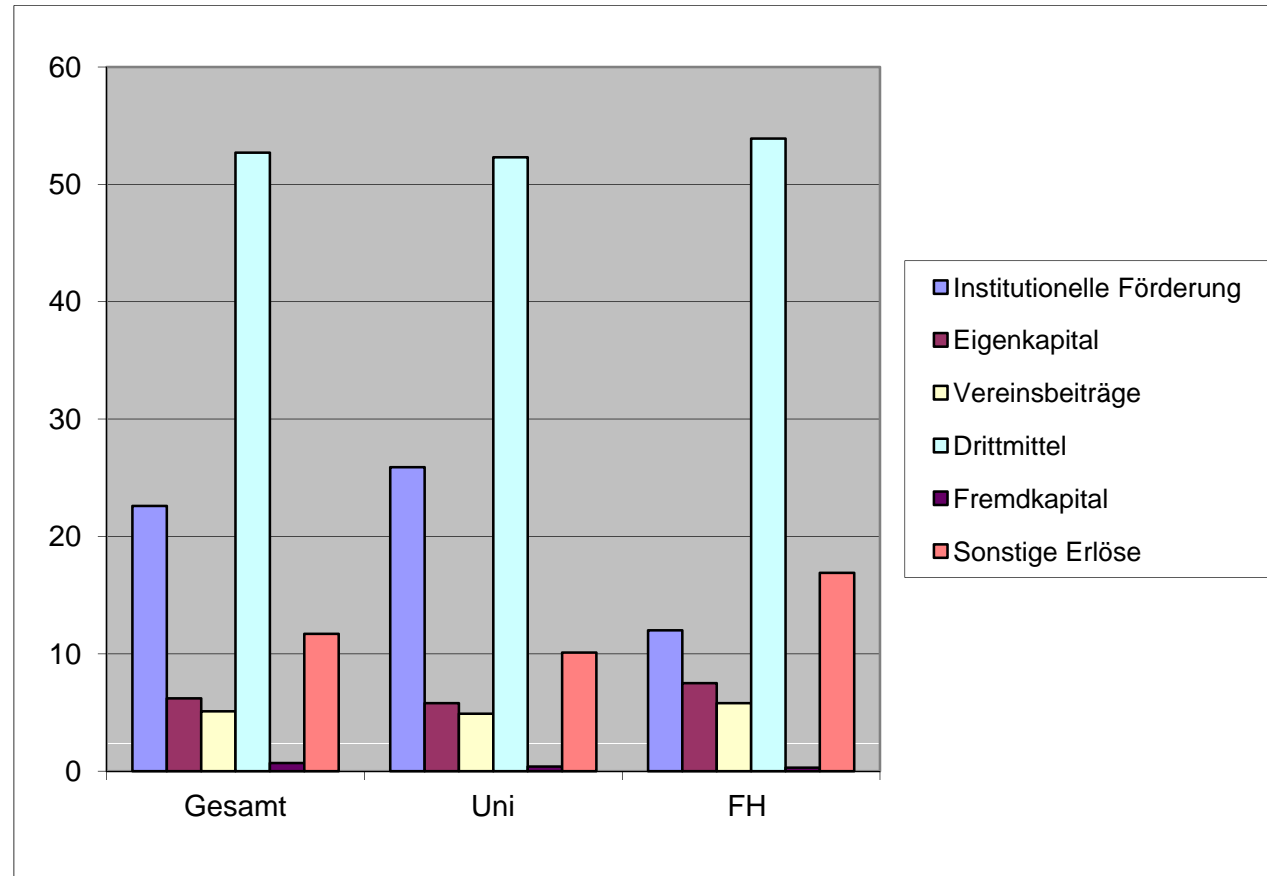
# Rechtsformen von An-Instituten



Quelle: Koschatzky et al. (2008)

- Gemeinnützige Rechtsformen überwiegen (e.V., gGmbH).
- Gemeinnützigkeit bringt Steuervorteile und Erlaubnis für Entgegennahme von Spenden.
- FH-AI sind auch als Kapitalgesellschaft (GmbH) organisiert.
- Die Rechtsform spiegelt Ziele und institutionelle Einbettung wider.
- Keine eigene Rechtsperson bedeutet unselbstständiger Teil einer anderen Rechtsperson (z.B. Träger-, Förderverein).

# Finanzierung von An-Instituten



- Drittmittel als bedeutendste Einnahmequelle (öffentliche bei Unis, Wirtschaft bei FHs)
- Uni-Als profitieren stärker von institutioneller Förderung (Land)
- Eigenkapital schließt Vereinsbeiträge ein
- Sonstige Erlöse aus Sponsoring, Kursgebühren, Dienstleistungen

Quelle: Koschatzky et al. (2008)

# Verhältnis zwischen Hochschule und An-Institut

- Kooperationsvertrag als Basis der Zusammenarbeit: Durch dessen Ausgestaltung wird festgelegt, wie flexibel An-Institute agieren können, z.B. hinsichtlich eigener Verwaltung bzw. der Nutzung der Hochschulverwaltung (Umgehung der Hochschulregularien), der Abgabeverpflichtungen an die Hochschule (z.B. für Räumlichkeiten) und des Mitsprachrechtes der Hochschule.
- Beziehungen zwischen Hochschule und An-Institut

	Gesamt	davon:	
		Uni	FH
Gemeinsames Personal	2,20	2,17	2,29
Temporäre Personalausleihe	1,42	1,45	1,34
Nachwuchsrekrutierung	2,18	2,25	1,93
Gemeinsame wissenschaftliche Veröffentlichungen	2,11	2,15	2,00
Wechselseitige Nutzung von Infrastruktureinrichtungen	2,24	2,21	2,34
Gemeinsame Akquisition von Projekten oder Forschungsaufträgen	2,18	2,24	1,98

- Zugriff auf Personal der Hochschule
- Schaffung beruflicher Perspektiven für Hochschulmitarbeiter
- Synergien bei der Infrastrukturnutzung

\*) Angaben von 3 (=große Bedeutung) bis 1 (=unbedeutend)

Quelle: Koschatzky et al. (2008)

---

# An-Institute in den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheit

---

- Keine verbindliche Abgrenzung des Bereiches und damit keine verbindliche Zuordnung von Instituten möglich (viele Grenzfälle z.B. zur Medizin)
- Fehlende Übersicht über alle An-Institute trifft auch auf den Bereich Soziale Arbeit und Gesundheit zu
- Grobe Einschätzung: Etwa 50 An-Institute (ca. 9 % aller 2006 identifizierten Institute)
- Themenfelder (selektive Auswahl): Soziale Arbeit, Beratung im Sozial- und Gesundheitswesen, öffentliche Gesundheit und Gesundheitsökonomie, Rehabilitationswissenschaften, Therapie und Beratung, Prävention und Gesundheitsforschung, Pflegewissenschaften, Krankenhausmanagement

---

# An-Institute in den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheit - Kennzahlen

---

- **Größe:** durchschnittlich 17 Mitarbeiter (Vergleichswert für alle An-Institute nach der Studie 2006: knapp 20 Mitarbeiter), d.h. Institute sind tendenziell kleiner
- **Anbindung an Universität:** 65 % (Studie 2006: 77 %)
- **Anbindung an Fachhochschule:** 35 % (Studie 2006: 23 %), d.h. stärkere Anbindung von An-Instituten in den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheit an Fachhochschulen
- **Rechtsform:** knapp 80 % e.V., 9 % gGmbH, d.h. gemeinnützige Organisationsformen dominieren ( Studie 2006: 67 %)
- **Alter der Institute:** 12 % gegründet bis 1989 (Studie 2006: 30 %), 69 % bis 2000 (50 %), 19 % nach 2000 (20 %), d.h. Gründungswelle vorwiegend in den 1990er Jahren und hier verstärkt zwischen 1990 und 1995.

Zahlen stellen nur Schätzungen dar, da eine vollständige Übersicht über alle Institute fehlt

---

---

# Herausforderungen aus Sicht der An-Institute

---

- Aufbau einer effizienten unternehmerischen Organisation und eines strategischen Marketings
- Erschließung neuer Geschäftsfelder bzw. Anwendungsfelder bei Sicherung bestehender Finanzquellen
- zunehmende Konkurrenz auf dem Drittmittelmarkt
- Internationalisierung (Befähigung von MitarbeiterInnen, international in Kooperationen und Publikationen aufzutreten)
- stärkere Kooperation mit der Universität bzw. generell Neuausrichtung der Beziehungen zur Hochschule angesichts eines stellenweise zunehmenden Bedeutungsverlustes von An-Instituten
- Lobby-Tätigkeit bzw. effiziente Interessenvertretung, z.B. durch Gründung eines An-Institute-Verbandes

---

# Kundensicht über die Kooperation mit An-Instituten

---

- An-Institute sind meist ein wichtiger, aber nicht der ausschließliche Kooperationspartner.
- An-Institute werden als Kooperationspartner bewusst wahrgenommen. Besondere Stärken sind die Hochschulnähe (Image), hohe Flexibilität, große Industrienähe, spezifisches Know-how sowie die Zugriffsmöglichkeit auf die Vorteile der Hochschulen.
- Es existieren keine spezifischen Gründe, Aufträge an An-Institute zu vergeben. Zentral sind der Rückgriff auf Know-how, das intern in den Unternehmen /bei den Kunden nicht verfügbar ist, und erweiterte FuE-Kapazitäten. Diese Gründe gelten auch für andere Forschungseinrichtungen.
- An-Institute werden praxis- und verwertungsorientierter und weniger bürokratisch als Hochschulen wahrgenommen.
- Für viele Unternehmen sind An-Institute das geeignete Organisationsmodell zum Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft.



# Vor- und Nachteile von An-Instituten

<b>Vorteile Organisationsform</b>	<b>Nachteile Organisationsform</b>
Rollenwechsel (Hochschullehrer, Institutsleiter)	Oftmals projektgebundene Perspektive für Mitarbeiter/-innen
Bonus durch Glaubwürdigkeit (Hochschulnähe)	
Zugang zu Fördermöglichkeiten	
<b>Vorteile ggüb. In-Instituten</b>	<b>Nachteile ggüb. In-Instituten</b>
Flexibilität bei Themen und Personal	Gründung nur mit Zustimmung der Hochschule
Umgehung von Hochschulregularien (je nach Kooperationsvertrag)	Geringe Grundfinanzierung
Leichter Zugang zu Kunden (Unternehmen)	Abhängigkeit von Drittmittelgebern, Spenden, Sponsoren
	Ggf. stärkere Fluktuation (leichterer Übergang in die Wirtschaft)

Quelle: adaptiert nach Weinacht/Spiller: An-Institute im Bereich der Medien und Kommunikation

---

# Vor- und Nachteile von An-Instituten

---

<b>Vorteile ggü. privatwirtschaftlichen Einrichtungen</b>	<b>Nachteile ggü. privatwirtschaftlichen Einrichtungen</b>
Zugriff auf wiss. Personal und Studierende der Hochschule	Abgabeverpflichtungen (je nach Kooperationsvertrag)
Zugang zu wissenschaftlichen Kompetenzen	Abstimmung unterschiedlicher Prozesswelten (je nach Schnittstellen zur Hochschulverwaltung)
Kostenvorteile bei Gemeinnützigkeit	Realisierbarkeit von Großprojekten begrenzt

---

Quelle: adaptiert nach Weinacht/Spiller: An-Institute im Bereich der Medien und Kommunikation

---

# Perspektiven von An-Instituten

---

- An-Institute erlaubten die Etablierung flexibler Strukturen in einer Zeit, als dies in den Hochschulen selbst noch nicht möglich war.
- Zunehmende Freiheits- und Autonomiegrade der Hochschulen (New Public Management) bzw. zunehmende Flexibilisierung der institutionellen Strukturen ermöglichen die Etablierung neuer Formen der Kooperation Wissenschaft-Wirtschaft jenseits der klassischen Modelle (z.B. An-Institute).
- An-Institute stehen in zunehmendem Wettbewerb zu Beteiligungen von Hochschulen an (eigenen) Unternehmen sowie auch zu neuen flexiblen Kooperationsmodellen (z.B. Forschungscampus, Zusammenarbeit in Clustern).
- Unternehmen sehen in An-Instituten nicht mehr die einzige Möglichkeit, kurzfristig und unbürokratisch auf Ressourcen der Hochschulen zuzugreifen.
- Die Dynamik im deutschen Forschungssystem schafft zunehmenden Wettbewerb zu An-Instituten (z.B. Fraunhofer Anwendungszentren an Fachhochschulen)
- Die Rolle der An-Institute muss sich neu definieren.

---

# Ansatzpunkte für Partnerschaften zwischen heterogenen Partnern

---



Eigener Entwurf

---

# Zusammenfassung der Ergebnisse

---

- An-Institute sind eine wertvolle Bereicherung des deutschen Forschungs- und Innovationssystems ("stabil in der Nische").
- Sie stellen eine wichtige Transferbrücke dar, verlieren aber ihre spezifischen Alleinstellungsmerkmale.
- An-Institute zeichnen sich durch eine große Heterogenität ihrer Strukturen und Funktionen aus.
- Die Heterogenität ist Ausdruck von kreativer Selbstorganisation unter den gegebenen institutionellen Rahmenbedingungen ("kreativer Wildwuchs").
- An-Institute stehen unter hohem Finanzierungsdruck und haben daher eine große Marktorientierung (hohe Bedeutung von Beratung und Qualifizierung, marktorientierter angewandter Forschung, Verbundprojekte).
- An-Institute stehen vor der Herausforderung neuer Handlungsspielräume der Hochschulen im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Exzellenz und zunehmendem unternehmerischen Handeln (Drittmittelquoten, neue Transfermodelle).

---

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

**[knut.koschatzky@isi.fraunhofer.de](mailto:knut.koschatzky@isi.fraunhofer.de)**  
**[www.isi.fraunhofer.de/isi-de/p/](http://www.isi.fraunhofer.de/isi-de/p/)**

